

schneiden und nähen sich ihr ganzes Weißzeug mit eigener Hand. Sie weben prächtig gemusterte Hemden, Säcke, Quersäcke, Polsterüberzüge, Tücher, womit sie ihre Stuben ausschmücken, indem sie über jedem Heiligenbild ein mit blauem, rothem und schwarzem Faden in reichlicher Ornamentik durchsticktes Leinentuch aufhängen. Auch die Magyaren in Szeér, Bogdánd und noch anderen Dörfern fertigen in hausgewerblicher Weise Fuhrwerk, Hausgeräth, ja selbst Fässer, und ihre Frauen sind gleichfalls Spinnerinnen und Weberinnen. Im Allgemeinen freilich bleibt die magyarishe Bevölkerung doch lieber bei ihrem Ackerbau. Den drei Hauptgebirgsketten entlang betreibt das Gebirgsvolk in gewerbemäßiger Weise auch Kalk- und Kohlenbrennerei, Schindelschneiderei und stellenweise Steinbrucharbeit.

In cultureller Hinsicht macht die Bevölkerung erfreuliche Fortschritte. Außer den Volksschulen gibt es in Zilah eine Bürgerschule für Knaben und Mädchen, in Szilágy-Somlyó eine höhere Töchterschule, Lehrlingschulen aber in jeder größeren Ortschaft. In Szilágy-Somlyó befindet sich auch ein römisch-katholisches, bischöfliches Untergymnasium, das von Minoriten besorgt wird, und in Zilah haben die Reformirten seit alter Zeit ein Obergymnasium. Diese Mittelschule besteht, seitdem die Reformation in Zilah Wurzel gefaßt hat. Die Daten über ihre ältere Geschichte sind in den Zeitstürmen verschollen, nach den vorhandenen Aufzeichnungen beginnt ihre Lehr- und Erziehungsthätigkeit im Jahre 1646 und ist seither nur in Kriegsläufen unterbrochen gewesen. Die Schule gehörte längere Zeit der reformirten Kirche zu Zilah, die ihre Rectoren und später ihre Lehrer besoldete. Im Jahre 1816 kam sie unter die Autorität der reformirten Diöcese Siebenbürgens. In den Dreißiger-Jahren kam es zwischen der kirchlichen Ortsbehörde und dem Schulvorstande zu einem Conflict. Da fand die Schule Schutz und Unterstützung bei dem großen Mikolaus Wesselényi. Er und seine Familie besoldeten die Lehrer. Unter dem Absolutismus wurde sie nur durch die Opferwilligkeit der Stadt und Umgegend vor dem Untergange bewahrt; seit 1888 wird ihr Staatshilfe zutheil; bei der Jahrtausendfeier legte das Szilágher Comitát durch eine Stiftung von 40.000 Gulden den Grund zu einem mit ihr verbundenen Convict.

Zur Förderung der landwirthschaftlichen Entwicklung besteht im Comitát ein landwirthschaftlicher Verein; in Zilah hat sich lediglich zum Zweck der Culturförderung der Wesselényi-Verein gebildet.

Gehen wir nun daran, das Comitát im Einzelnen zu betrachten. Wenn der Reisende von Nagy-Károly her auf der Szilághager Eisenbahn den wasserarmen Erfluß, die nordwestliche Grenze des Szilágher Comitats gegen Szatmár hin, überchreitet, so befindet er sich im Szilághager Ermellék, einer der vorzüglichsten Weingegenden Ungarns, und gelangt mit einer Schwenkung alsbald nach Tasnád.